

Vorwort

Die Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention durch den Bundestag im Jahr 2008 hat die inklusive Gestaltung von Bildungssystemen in allen Bundesländern an meist prominenter Stelle auf die bildungspolitische Agenda gesetzt. Die Frage der Professionalisierung für inklusive Bildung steht seitdem auch im Mittelpunkt der Überlegungen all derer, die für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Pädagoginnen und Pädagogen verantwortlich sind.

Bereits 2011 zog Mecklenburg-Vorpommern (M-V) erste Konsequenzen aus dem Inklusionsgebot und zwar mit Blick auf die Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern. Inklusion wurde in dem 2011 verabschiedeten Lehrerbildungsgesetz (LehbildG M-V) zum Leitbild insbesondere der bildungswissenschaftlichen und praktischen Studienanteile. Im Zuge dessen wurden in nahezu alle Lehrämter Module sonderpädagogischen Inhalts implementiert. Sie beziehen sich auf Fähigkeiten zur Erkennung und Förderung in den Förderschwerpunkten Lernen, emotional-soziale Entwicklung, Sprache, geistige sowie körperliche und motorische Entwicklung. Im Folgejahr setzte das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (MBWK M-V) in Schwerin die Expertenkommission „Inklusive Bildung in Mecklenburg-Vorpommern bis zum Jahr 2020“ ein und erteilte den Auftrag, ein Langzeitkonzept zur schrittweisen Umsetzung eines inklusiven Bildungssystems in Mecklenburg-Vorpommern zu entwickeln. Der Bericht der Kommission wurde im November 2012 vorgelegt. Zeitgleich führte das MBWK M-V in kurzen Abständen drei groß angelegte Inklusionskongresse in Rostock durch, die insbesondere Lehrpersonen Möglichkeiten bieten sollten, sich mit dem Thema Inklusion und den damit verbundenen Entwicklungen und Anforderungen auseinander zu setzen.

Um den pädagogischen Inklusionsdiskurs im Land von universitärer Seite zu unterstützen und zu erweitern, organisierte das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung der Universität Rostock (ZLB) in Kooperation mit dem Institut für Schulpädagogik und Bildungsforschung (ISB) im Sommersemester 2013 die Ringvorlesung „Wie weiter mit der Inklusion?“. Ziel die-

ser Reihe, zu der zahlreiche Fachleute aus Wissenschaft und Praxis aus dem Bundesgebiet gewonnen werden konnten, war es, bundesweite und internationale wissenschaftliche Perspektiven zu eröffnen, den Forschungsstand sowie neue empirische Erkenntnisse verfügbar zu machen, gute Praxis zu zeigen und den stark auf Behinderung reduzierten Diskurs um Perspektiven von Benachteiligung, auf die Produktion und Bearbeitung von Heterogenität und den Umgang mit Vielfalt in der Schule hin auszuweiten. Für den hier vorliegenden Sammelband konnten diesen Ansprüchen folgend weitere namhafte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gewonnen werden, die das Spektrum der angesprochenen Themen und die Vielfalt der Perspektiven auf die Inklusionsthematik erweitern. Allen Beitragenden sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Ein besonderer Dank gilt Herrn Andreas Klinkhardt. Er hat die Entstehung des Bandes stets engagiert, konstruktiv und wertschätzend begleitet und unterstützt. Frau Dr.in Anika Strobach hat durch ein umsichtiges und geduldiges Lektorat zum Gelingen des Buches wesentlich beigetragen. Auch Ihr sind wir sehr zu Dank verpflichtet. Am Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung der Universität Rostock (ZLB) entstand nicht nur die Idee zu diesem Projekt, es wurde auch größtenteils vom ZLB finanziert und organisatorisch-administrativ durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zentrums begleitet und betreut. Ihnen allen gilt unser Dank.

Thomas Häcker und Maik Walm

Rostock im November 2014